

2 HOLZBAUPREISE

Transformation Vorstadthaus

Planung: Hohengasser Wirnsberger Architekten

Tragwerksplanung: LACKNER | EGGER Bauingenieure ZT GmbH

Ausführung: FRANZ ROTH GMBH

Innenausbau: Tischlerei Steger | DI Daniel Steger

Bauherren: Heinz und Zora Kampfer

Bauherrin und Bauherr wünschten eine Redimensionierung, das Architektenteam wollte aufgrund der guten Bausubstanz so viel wie möglich vom Bestand erhalten. So wurde das ursprünglich dreigeschoßige Gebäude um ein Geschoß und das Dachgeschoß reduziert. Die alten massiven Wände im Erdgeschoß bilden nun die Grundstruktur des neuen Gebäudes, das durch einen Zubau aus Holz erweitert wurde. Der auf diese Weise verkleinerte Baukörper ermöglicht ebenerdiges Wohnen im direkten Kontakt zum Außenraum, wobei jedes Zimmer einen Bezug zum Garten hat – ein Anliegen, das der Bauherrin besonders wichtig war. Ein weit auskragendes Dach schützt die umlaufende Veranda.

Auch die Inneneinrichtung wurde vom Architektenteam durchkomponiert und von einem Tischler gefertigt. So dienen die Zwischenwände aus hellem Fichtenholz als unauffällige Möbelstücke und bieten viel Stauraum.

Jury

Ein hervorragendes Beispiel, wie Bausubstanz, die weder von den Grundrissen noch von seiner Gesamtästhetik einer künftigen Nutzung entspricht, dennoch nicht zur Gänze einfach abgerissen wird. Viel Schönes des Bestands konnte erhalten bleiben, da auch der Außenraum mit seinem wunderschönen Garten über Jahrzehnte dem Anwesen Charme gegeben hat und bewahrt wurde.

Das Dachgeschoß wurde entfernt, das Erdgeschoß großzügig umgestaltet und der kühle Keller dient als introvertierter Rückzugsort für heiße Sommertage. Den neuen Dachabschluss bildet eine saubere, disziplinierte Konstruktion aus Brettschichtholz, ganz einfach, logisch und zeitlos, welche auf dem alten Gemäuer zu schweben scheint.

Die umlaufende Veranden-Konstruktion schafft einen fließenden Übergang zwischen Innen- und Außenraum und bietet eine hohe Aufenthaltsqualität. Insgesamt sehr überzeugend, Altes und Neues in einer so hohen Qualität miteinander zu verbinden.

Zadruga 2.0 – Neue Ortsmitte, Ludmannsdorf

Planung: Scheiberlammer Architekten ZT GmbH

Tragwerksplanung: Svetina+Partner ZT GmbH

Ausführung: Holzbau Gasser GmbH

Bauherrschaft: Gemeinde Ludmannsdorf

Der mehrgeschoßige Holzbau ist ein multifunktionales Gebäude und beherbergt die örtliche Kindertagesstätte und die Musikschule. Zugleich ist hier der Treffpunkt des Slowenischen Kulturvereins, der den Veranstaltungssaal für Theateraufführungen, Filmabende, Vorträge oder Workshops nutzt. Bei Veranstaltungen lässt sich die Glasfassade öffnen und bezieht den umliegenden Platz mit ein.

Das Obergeschoß hingegen ist intim und versteht sich als Rückzugsort für Kindertagesgruppe. Über einen separaten Zugang erreicht man das Treppenhaus beziehungsweise den Aufzug und gelangt so zu den Gruppenräumen.

Die Entscheidung für Holz fiel unter anderem auch aufgrund der angenehmen Wohnatmosphäre, die diesem Baustoff eigen ist. Dafür wurden die konstruktiven Elemente sichtbar belassen und mit Naturöl mit Weißpigment behandelt.

Das Gebäude wurde so platziert, dass es gemeinsam mit dem Rathaus, dem Pfarrhof sowie der Kirche und dem Gasthaus eine Ortsmitte definiert. In diesem neu generierten öffentlichen Raum fließt der Fußweg von der Volksschule hinein und geht in den Platzraum über. Die auf diese Weise entstandene Raum versteht sich als zentraler Ort der Begegnung.

Jury:

Ein neues Gebäude mit einer schlichten Holzfassade ergänzt und vervollständigt die neue Ortsmitte, ohne sich dabei in den Vordergrund zu drängen. Präzise an der Straße situiert, hat das Gebäude eine allseitige Orientierung zu den Nachbarhäusern wie Kirche, Gasthaus, Pfarrhaus und Schule. Trotz komplexer und vielfältiger Nutzungsanforderung sind die Erschließung und Grundrisskonfiguration logisch und übersichtlich.

Der gekonnt konstruierte Holzbau mit hoher Vorfertigung und die höchste Ausführungsqualität überzeugen, wenngleich nur fünf Monate Bauzeit zur Verfügung standen. Ein schönes Dach mit raffinierter, aber nicht übertriebener Ästhetik und fast geheimnisvoller Statik gibt dem Gebäude auch eine adäquate fünfte Seite. Gerechter Materialeinsatz, feine Farbtönen und selbstverständliche, einfache Details verleihen dem Haus viel Sympathie. Bei dem Projekt ist sehr viel richtig gemacht worden – Gratulation!

SONDERPREIS

Wirt zu St. Peter

Planung: Architekturbüro Suntinger

Tragwerksplanung: FS1 Ziviltechniker GmbH

Ausführung: Gemson GmbH, Unterluggauer Holzbau GmbH

Bauherr: Wirt zu St. Peter

Das Projekt „Wirt zu St. Peter“ in Rangersdorf besteht aus dem gleichnamigen Traditionsgasthof, einem außergewöhnlichen Wirtschaftsgebäude und einem mehrgeschoßigen Wohnbau aus Holz.

Hinter dem Projekt steht eine Initiativegruppe gebürtiger Rangersdorfer, die aus beruflichen Gründen viele Jahrzehnte außerhalb des Bundeslandes lebten, und den Ortskern ihres Heimatortes beleben wollten. Sie retteten das Wirtschaftsgebäude vor dem Abriss und funktionierten es in einen auf zwei Ebenen (Tenne und Obertenne) vielfältig bespielbaren Veranstaltungsraum um. Die historischen Räumlichkeiten im Erdgeschoß des alten Wirtshauses werden als „Dorfcafé“ nun von einer „Wirtin zu St. Peter“ geführt. Der erste Stock wurde zu sechs „betreubaren“ Kleinwohnungen umgebaut und im Dachgeschoß vier „Penthouse-Wohnungen“ errichtet. Die Planungsarbeiten für die Sanierung und Revitalisierung der beiden alten Gebäude erfolgten in enger Abstimmung mit dem Bundesdenkmalamt.

Das historische Ensemble wird durch einen modernen Zubau ergänzt, der leistbaren Wohnraum schafft. Er umfasst insgesamt acht Wohnungen in gleicher Größe und mit nahezu gleichem Grundriss. Die Bauteile wurden im Werk in der Nachbargemeinde gefertigt. Barrierefreie Begegnungszonen in verschiedenen Bereichen sind zum Beispiel ein großzügiger Gemeinschaftsraum, die geräumige Terrasse auf dem Flachdach des Neubaus, der freistehende Erschließungstrakt mit Lift und das Stiegenhaus zwischen den beiden Wohngebäuden.

Jury

Das Projekt „Wirt zu St. Peter“ beeindruckt durch seine gelungene Verbindung von historischem Erbe und nachhaltiger moderner Architektur. Die sorgfältige Sanierung des denkmalgeschützten Wirtstadls und des Gasthofs sowie die Integration eines innovativen Holzbaus in regionaler Holzbauweise zeigen, wie traditionelles Handwerk und zeitgemäße Baukunst harmonisch verschmelzen können. Die Verwendung von regionalem Holz und modernen Technologien unterstreicht das Bewusstsein für Ressourcenschonung und lokale Wertschöpfung.

Architektonisch besticht der Neubau durch seine klare, eigenständige Form, die sich respektvoll in das historische Ensemble einfügt, ohne es zu kopieren oder zu stören. Kulturell trägt das Projekt dazu bei, das historische Zentrum von Rangersdorf zu revitalisieren, das Bewusstsein für das regionale Erbe zu stärken und neue Nutzungen für das denkmalgeschützte Gebäude zu schaffen. Besonders hervorzuheben ist das Engagement der örtlichen Initiative. Es ist ein vorbildliches Beispiel dafür, wie nachhaltiges Bauen, Denkmalschutz und kulturelle Identität in Einklang gebracht werden können.

4 AUSZEICHNUNGEN

Freizeitanlage Badensee Greifenburg - Umbau und Erweiterung

Planung: Hohengasser Wirnsberger Architekten

Tragwerksplanung: LACKNER | EGGER Bauingenieure ZT GmbH

Ausführung: Holzbau Tschabitscher

Bauherrin: Marktgemeinde Greifenburg

Der Grundwassersee in Greifenburg wurde in den 1980er Jahren als Badensee adaptiert. Mit der Renovierung der Anlage erfolgte nun die Erweiterung auf einen Ganzjahresbetrieb. Dazu wurde der bestehende Massivbau, der alle notwendigen Funktionen des sommerlichen Badebetriebs, wie Kassa, Umkleiden, Erste Hilfe Raum, Wasch- und WC-Anlagen, Raum für den Bademeister und die Kassa sowie den Shop mit Lager beinhaltet, durch einen leicht zum See verschobenen, Holzbau ergänzt. Beide Baukörper wurden durch eine Pergolakonstruktion, teilweise grün bewachsen, verbunden.

Der Vorplatz ist durch eine Bank mit Trinkbrunnen und einem Baum definiert und gegenüber dem Verkehrsbereich abgetrennt. Er bietet dem Restaurant eine zusätzliche Westterrasse mit Bezug zum See (Durchblicke), die auch von den Radfahrern und Kletterern genutzt werden kann.

Inneneinrichtung und Möbel wurden ebenfalls von den Architekten geplant: zarte Holztische und Stühle im Restaurant, Kästchen und Umkleiden aus Holz, auch der Shop ist einheitlich gestaltet – innen Fichte, außen Lärche.

Jury

Zwei leicht versetzte, längliche Baukörper beinhalten die Nutzungen für den Badensee. Die für den Sommerbetrieb nicht beheizbaren Umkleiden blieben im Bestand, wurden aber sorgfältig saniert und grundrisslich den heutigen Anforderungen angepasst. Alle beheizbaren Nutzungen sind im Neubau untergebracht, welcher von seiner Haltung den Bestand ergänzt. An der Fuge ist logisch und übersichtlich der neue Eingangsbereich platziert. Die Konstruktion des Neubaus wird durch gespannte 3-Gelenk-Rahmen ermöglicht, die einen stützenfreien Restaurantbereich erlauben, handwerklich alles sehr sauber und gekonnt gemacht.

Drei Tiroler in Kärnten

Planung: architekturWERKSTATT

Tragwerksplanung: BM Ing. Bruno Kalles

Ausführung: Holzbau Saurer

Bauherrschaft: Familie Schott

Die Besonderheit an der Konzeption liegt darin, dass den Häusern nach Süden hin leichte Holzbauten vorgelagert sind. Diese dienen sowohl als Eingangsbereich der Wohnungen als auch als Balkone beziehungsweise Terrassen mit hoher Aufenthaltsqualität. Besonderer Wert wurde auf die Außenanlagengestaltung gelegt, indem die Obstbäume erhalten und die Baukörper behutsam in den natürlichen Geländeverlauf eingepasst wurden. Die drei Gebäude wurden zur Gänze als Holzkonstruktion in Niedrigenergiebauweise errichtet.

Jury

Das sehr behutsam auf das geneigte Grundstück platzierte Wohnbauprojekt nimmt Rücksicht auf den Obstbaumbestand und wird durch die Erschließung zu einem Kommunikationsort der besonderen Art. Man betritt seine Wohnung nicht wie üblich, sondern die Erschließung und die Terrasse verschmelzen zu einem besonderen Ort, der die Schnittstelle zum Außenraum bildet. Dahinter liegen die 60 Quadratmeter großen Drei-Zimmerwohnungen, die man getrost als Raumwunder mit den vorgelagerten Terrassen bezeichnen kann. Ein der Bauaufgabe gerechter Holzbau als selbstverständliche Konstruktionsart ist die richtige Konsequenz. „Wir sind nicht in einem Architektenhaus“, was auch immer der planende Architekt damit gemeint haben mag – wir sehen jedenfalls einen sauberen Holzbau mit viel architektonischer Qualität.

WALDARENA - Umbau und Erweiterung

Planung: Hohengasser Wirnsberger Architekten

Tragwerksplanung: LACKNER | EGGER Bauingenieure ZT GmbH

Ausführung: FRANZ ROTH GMBH

Bauherrschaft: Sportverein ATUS Velden

Die Vereinsmitglieder des ATUS Velden haben in einer Baracke angefangen, dann das neue Clubhaus selbst gemauert. Viele Emotionen sind damit verbunden, daher sollte bei Erneuerung so viel wie möglich erhalten bleiben. Daher wurde der Bestand bestmöglich genutzt, daraus die Struktur abgeleitet und in Fichtenholz weiterentwickelt. Ziel bei der Sanierung und Erweiterung der Sportanlage war auch die Schaffung einer Stadionatmosphäre. Hierzu wurde der Bestand im Osten und im Westen erweitert und über ein nach Süden ausladendes Tribünendach zusammengebunden. Der langgestreckte, eingeschoßige Baukörper bietet somit auch für internationale Gästemannschaften einen adäquaten Rahmen.

Jury

So muss ein Stadion funktionieren! Ein adäquater Vorbereich, ein klarer Eingang und dann ist man in der Arena mit überdachten Sitztribünen und Gastrobereich. Genau so präsentiert sich die neu umgebaute Waldarena in Velden. Der Umkleidetrakt wurde saniert, alle anderen Bauten logischerweise aus Holz neu erstellt. Und das alles ganz einfach und trotzdem mit höchster architektonischer Qualität. Eigentlich sympathisch, wenn man bei einem öffentlichen Gebäude das Gefühl hat, dass jemand auf das Geld geachtet hat! Wir wissen, dass architektonisch schöne Bauten meist auch nachhaltig sind – und die Waldarena gehört definitiv dazu. Besonders hervorzuheben ist auch die hohe Eigenleistung der Clubmitglieder, die alle ehrenamtlich mit angepackt haben.

Umbau und Revitalisierung Kulturhaus, Feistritz im Rosental

Planung: Scheiberlammer Architekten ZT GmbH

Tragwerksplanung: Svetina+Partner ZT GmbH
Ausführung: Holzbau Gasser GmbH
Bauherrschaft: Gemeinde Feistritz im Rosental

Umbau und Revitalisierung Kulturhaus, Feistritz im Rosental

Das ehemalige Restaurant im Kulturhaus sollte aus dem Dornröschenschlaf geweckt werden. Gleichzeitig sollte die Fassade des Kulturhauses thermisch saniert und neu gestaltet werden – mit dem Ziel, dem Ortskern eine neue Identität zu verleihen. Damit verbunden war auch eine Nutzungsänderung der bestehenden Räumlichkeiten. Diese stehen nun als vielseitig nutzbarer Mehrzwecksaal sowie als Büroflächen für Co-Working-Arbeitsplätze mit gemeinsamer Küche sowohl der Gemeinde als auch der Bevölkerung zur Verfügung. All das geschah mit minimalen Eingriffen in die Bausubstanz.

Der Innenausbau des Mehrzwecksaals und sämtliche Einbaumöbel erfolgten mit Birkenesperrholzplatten, um eine warme und einladende Atmosphäre zu schaffen. Ein neuer Arkadengang aus Holz markiert den Übergang zwischen halböffentlichem und öffentlichem Raum.

Jury

Man muss die ganze Geschichte des Kulturhauses kennen. Hier hat die Tugend der notwendigen Sparsamkeit eine ungewöhnliche Lösung generiert. Ursprünglich aus statischen Gründen zum Abbruch verdammt, haben sich einige kluge Köpfe einen Ausweg gefunden. Nach der Befreiung von Zubauten blieb der große Saal stehen, wurde behutsam aufgefrischt und durch neue Zubauten gekonnt weiteren Generationen zu Benutzung freigegeben. Der neue, hölzerne Eingangstrakt dient dabei als Schutz vor Schneerutsch des Hauptdaches. Solche Lösungen lassen sich eigentlich nur in Holz realisieren. Auch der Ausbau und die Möblierung der Neubauten sind gekonnt und raffiniert in Holz ausgeführt. Jetzt hat die Gemeinde ihr „neues“ Kulturhaus, obwohl viel vom ursprünglichen Bestand erhalten geblieben ist. Es ist nicht schwer, mit viel Geld was Schönes zu schaffen, vielmehr ist es eine Kunst aus Wenig hohe Qualität zu erzeugen.

ANERKENNUNGEN

Umbau Bahnhof Arnoldstein inklusive Errichtung Stellwerksgebäude

Planung: Architekt DI Florian Kopetzky
Tragwerksplanung: Diplomingenieure Poltnigg & Klammer Ziviltechniker-Ges.m.b.H.
Ausführung: Holzbau Willroider GmbH
Bauherrschaft: ÖBB-Infrastruktur AG

Seit 2020 wird der ehemalige Grenzbahnhof Arnoldstein in mehreren Phasen zu einer modernen Mobilitätsdrehscheibe um- und neugebaut und an die heutigen Anforderungen angepasst, redimensioniert und barrierefrei gestaltet. Der gesamte Bereich wurde auf das historische Gebäude rückgebaut und mit einem Holzbau für das elektronische Stellwerk ergänzt. Auch Warteraum und WC-Anlage wurden aus Holz errichtet, wobei die Holzfassaden aus Lärche geölt und die Fichtenholzdecken auf Bienenholzbasis farblos lasiert sind.

Insgesamt 150 Festmeter des leicht wiederverwertbaren Baustoffes aus der Region kamen zum Einsatz.

In puncto Bauweise des Bahntechnikgebäudes geht das Unternehmen neue Wege: Der Neubau für das Elektronische Stellwerk, bildlich gesprochen das Rechenzentrum des Bahnhofs, wird bis auf das Fundament in Holzmassivbauweise errichtet. Hier wurde eine Konstruktion entwickelt, die allen Sicherheitsnormen entspricht und die seit November 2023 in das Regelwerk der ÖBB übernommen wurde und zukünftig Nachhaltigkeitsstandards auch im bahnbetrieblichen Bereich ermöglicht.

Jury

Aufgrund einer strategischen Nutzungsänderung ist der Bahnhof Arnoldstein teilweise redimensioniert und saniert worden. Historische Bahnhofsgebäude sind in der Regel in Massivbauweise mit Holztramdecken erstellt. Dem renovierten historischen Hauptgebäude wurden alle Zubauten in Holz zur Seite gestellt. Das neue Stellwerksgebäude, Überdachungen und Bahnsteigüberdachung sind in Holz gebaut – wieso auch nicht? Architektonisch sind alt und neu harmonisch verbunden und zeitlos für die nächsten Jahrzehnte einsatzbereit.

Umbau Mehrzweckhaus und Neubau Feuerwehr, Albeck/Sirnitz

Planung: Scheiberlammer Architekten ZT GmbH

Tragwerksplanung: LACKNER | EGGER Bauingenieure ZT GmbH

Ausführung: Holzbau Bretis GmbH

Bauherrschaft: Gemeinde Albeck/Sirnitz

Das Mehrzweckgebäude, dessen Untergeschoß von der örtlichen Feuerwehr genutzt wird, liegt an der Ortseinfahrt. Um mehr Platz für Florianijünger zu schaffen, wurde gegenüber dem Bestandsgebäude ein Holzbau errichtet, der als Fahrzeughalle mit Kommandoraum dient. Aufgrund der beengten Platzverhältnisse wurden die einzelnen Stellplätze schräg angeordnet, um ein optimales Ausfahren der Feuerwehrfahrzeuge zu gewährleisten. Die Außenwände der neuen Feuerwehrgarage bestehen aus gedämmten Holzriegelwänden mit einer hinterlüfteten Holzfassade aus sägerauer Lärche mit unterschiedlichen Deckbreiten. Die darüberliegende Decke wurde als Holzmassivdecke ausgeführt.

Die bestehenden Räumlichkeiten wurden adaptiert und das Mehrzweckgebäude wurde durch eine Vorplatzgestaltung aufgewertet. Unter der auskragenden Dachplatte aus Holz sind die unterschiedlichen Funktionen angeordnet. Somit sind das Warten auf den Bus und der barrierefreie Zugang zum Arzt witterungsgeschützt möglich. Und das alte Gebäude bekam eine einladende Fassade.

Jury

Ein Bestand aus den 70er-Jahren, mehr Platzbedarf für die Feuerwehr und die Gemeinde – hört sich nach Abriss an. Nicht aber bei diesem Projekt – und es wurde nicht einfach da und dort ein bisschen dazu gebaut. Glücklicherweise konnten die Architekten überzeugen und leidenschaftlich beraten. Zum Ort hin entstand ein passender, eingeschößiger neuer Zuordnungsbereich für die Nutzungen des dahinterliegenden Gemeindehauses inklusive Buswartestelle, alles sauber in einem schlichten Holzbau. Rückwärtig, ein Geschoß tiefer, hat die Feuerwehr ihr neues Domizil. Eine schräge Anordnung der Parkplätze kompensiert den geringen Vorplatz, aber es funktioniert auch so. Ein schönes Beispiel für das befruchtende

Zusammenspiel von Bauherr, Architekt und Handwerkern – wenn man will und gegenseitig Respekt zollt!

Umbau und Sanierung Mehrzweckgebäude Kleblach Lind

Planung: okai - oberkärntner architekturinitiative

Tragwerksplanung: Wolfgang Steiner ZT

Ausführung: Zimmerei Preiml

Bauherrschaft: Gemeinde Kleblach Lind

Der als Massivbau errichtete Bestand aus den 1980er Jahren wurde von seinen Zubauten befreit und durch den offenen Holzbau mit Lärchenschalung erweitert. Dabei gibt das Bestandsdach die Baukörperform vor. Durch die neue Orientierung der Fensterflächen und Fluchtwege wurde auch die Fassade ab dem Obergeschoß mit Holzbauteilen und Schalungen saniert. Dadurch entstand ein einheitliches Gebäude, das sich harmonisch in das bäuerlich geprägte Umfeld einfügt.

Der erweiterte Bau bringt nicht nur Platz für Vereine, sondern hat auch die Aufgabe, die Funktionen des Ortes zu heben und einen zentralen Ortskern zu schaffen. Bei der Umsetzung wurden in erster Linie regionale Produkte verwendet.

Jury

Das Dorfzentrum kann schon viel, es hat eine differenzierte räumliche Struktur, teilweise denkmalgeschützte Gebäude und wirkt belebt. Jetzt wurde die letzte „Baustelle“ in Angriff genommen – das Mehrzweckgebäude aus den 1980ern. Nach der Befreiung von Zubauten und der behutsamen Sanierung des Bestands entstand ein neuer Erschließungsbereich, der sowohl kalte als auch warme Nutzungsbereiche umfasst. Durch die neue Holz-Glas-Fassade der Obergeschoße wirkt das Gebäude nun leichter und transparenter. Fast als wäre es wieder ins letzte Jahrhundert transformiert worden, wirkt der gesamte Gebäudekomplex harmonisch im Kontext mit der bäuerlichen Umgebung, was sich auch in der Konstruktionswahl und Oberflächengestaltung widerspiegelt.

Mehrgenerationswohnen in ökologischer Bauweise

Planung: Janina Metz / JM.Architektur&Design

Tragwerksplanung: LACKNER | EGGER Bauingenieure ZT GmbH

Ausführung: HOLZBAU PICHLER GMBH

Bauherrschaft: Janina & Sebastian Metz

Die Bauherrin und Architektin plante für die Familie voraus. Daher besteht das Wohnhaus aus zwei Gebäuden, die mit einem Glasgang verbunden sind und jederzeit rasch und einfach getrennt werden können, wenn separate Wohneinheiten erwünscht sind – bis hin zu drei getrennten Haushalten in zwei Häusern. Innerhalb der Gebäude sind Umgestaltungen – beispielsweise vom Kinderzimmer in ein großzügiges Kinderappartement – möglich. Alles wurde mit naturbelassenen Materialien realisiert. So dominieren in den Wohnbereichen Holz und andere ökologische Materialien wie Schafwolle.

Der barrierefreie Glasgang ist nicht nur ein zentrales Gestaltungselement des Entwurfs, sondern bildet zum Selbstversorgergarten hin einen Hofcharakter.

Jury

Zwei gut in die dörfliche Bebauungsstruktur eingebettete Körper bilden die Basis für ein gut durchdachtes und nachhaltiges Gebäude. Jetzt wohnt eine Kleinfamilie dort, doch diese Struktur wird sich voraussichtlich in wenigen Jahren ändern, und diese Veränderung kann das Ensemble auch. Ein vorbildlicher Ansatz, wie man mit solchen Ansätzen umgeht. Besonders hervorzuheben ist, dass viel Wert auf Naturbelassenes, heimisches und fachgerecht verarbeitetes Holz gelegt wurde.

Hühnerställe Weberhans

Planung: Hohengasser Wirnsberger Architekten

Tragwerksplanung: LACKNER | EGGER Bauingenieure ZT GmbH

Ausführung: K&B Holzbau

Bauherrschaft: Familie Winkler - vulgo Weberhans

Als Thomas Winkler ein Projekt für seinen Landwirtschaftsmaster brauchte, beschloss er, den Hühnerhof und damit die Produktion von Bio-Eiern zu erweitern. Dazu wurden für das Anwesen vulgo Weberhans neue Ställe benötigt. So entstanden zwei langgestreckte Baukörper, die sich durch die asymmetrischen Satteldächer und die Höhenstaffelung entlang des Hanges in die bestehende Topografie einfügen. Sie sind nach den drei Funktionen Außenscharr-Raum, der vor Fuchs und Habicht geschützt ist, der Stallfläche mit den Legeboxen und den Sitzstangen „dreischiffig“ gegliedert.

Jury

Zwei langgestreckte Baukörper ergänzen das Ensemble des traditionellen Bergbauernhofes. Die Form der asymmetrischen Satteldächer entsteht aus der Funktion heraus – in den Ställen leben hunderte Hühner, und die wollen gute Luft und Licht. Mit handwerklichem Geschick ist alles im Eigenbau entstanden, die Holzkonstruktion und die Fassaden aus sägerauem eigenem Holz. Auch alle mechanischen Läden, Luken und Tore wurden selbst gefertigt. Und das alles, damit Bioeier in der Region angeboten werden können.

AUSZEICHNUNGEN EXPORT

Sozialzentrum Kössen-Schwendt

Planung: Gasparin Meier Architekten

Tragwerksplanung: DI Alfred Brunnsteiner ZT GesmbH

Ausführung: Zimmerei-Holzbau Exenberger

Bauherrin: Gemeinde Kössen

Ziel der Entwurfsplanung war es, eine vertraute Wohnform zu schaffen, die Menschen im fortschreitend höheren Alter und dadurch eingeschränktem Aktionsradius ein selbstbestimmtes, stark auf den Naturraum bezogenes Leben ermöglicht. Zugleich sollte sich die Anlage gut in den Kontext einfügen. Dem Projekt liegt die Hoftypologie zugrunde. Daraus ergibt sich ein reichhaltiges Raumgefüge zwischen Innen- und Außenräumen verschiedenster Qualitäten, die entsprechend den unterschiedlichen Bedürfnissen älterer Menschen ideal genutzt werden können. Auch die Verwebung von Naturraum und Bauwerk bereichert die Anlage.

Jury

Das Sozialzentrum Kössen-Schwendt beeindruckt durch seine gelungene Verbindung von Funktionalität, Einladungsscharakter und nachhaltiger Bauweise. Der Entwurf schafft es, auf harmonische Weise die Bedürfnisse älterer und pflegebedürftiger Menschen in einer wohnlichen, familienähnlichen Umgebung zu vereinen. Die klare Gliederung in unterschiedliche Wohn- und Gemeinschaftsbereiche, verbunden durch offene Höfe und Gärten, fördert Selbstbestimmung und Wohlbefinden. Besonders hervorzuheben ist der hohe Anteil von Sichtholzflächen, die den Bau in den Kontext der Region integriert und eine warme, lebendige Atmosphäre schafft. Ein vorbildliches Projekt, das durch seine durchdachte Gestaltung und Materialwahl überzeugt.

Kindergarten Leoben – Mühltal

Planung: Hohengasser Wirnsberger Architekten

Tragwerksplanung: KPZT - DI Kurt Pock

Ausführung: Strobl Bau - Holzbau GmbH

Bauherrschaft: Stadtgemeinde Leoben

Übergeordnetes Ziel des Bauauftrags war die Schaffung eines identitätsstiftenden Ortes für den Stadtteil. Ein Park soll als grünes Herz den Osten von Leoben aufwerten.

Es entstand ein langgestreckter, eingeschößiger Baukörper, der durch eingeschnittene Höfe einen intensiven Dialog zwischen Innen- und Außenräumen bewirkt. Die Gliederung des Baukörpers schafft einen kindgerechten Maßstab mit guter Orientierung. Jede Gruppe ist als eigene Einheit mit zugeordnetem Hof und eigenem Baum konzipiert. Unterschiedliche Baumarten und Farben im Innenraum schaffen Orientierung und Identifikation für die Kinder. Jedem Gruppenraum ist eine überdachte Terrasse vorgelagert.

Haptische Erlebnisse sollen die Kinder sowohl im Außen- als auch im Innenraum für unterschiedliche Erfahrungen sensibilisieren. Das Tragwerk ist so konzipiert, dass es sichtbar und erlebbar ist. Ziel ist es, eine für die Kinder leicht verständliche Tragstruktur zu gestalten, die die Wege des Kraftflusses nachvollziehbar macht.

Der Kindergarten liegt zentral in einem parkartig gestalteten öffentlichen Freiraum. Anstelle pflegeaufwändiger Schmuckbeete werden weniger frequentierte Flächen als ökologisch wertvolle Blumenwiesen gestaltet.

Jury

Innerhalb von nur zehn Monaten wurde ein eingeschößiges Gebäude realisiert, das mit seiner offenen Gestaltung einen lebendigen Dialog zwischen Innen- und Außenraum fördert. Die Verwendung von 100 % PEFC-zertifiziertem Holz aus regionaler, nachhaltiger Waldwirtschaft

unterstreicht das Engagement für den Klimaschutz der Stadt Leoben. Die sichtbare Holzkonstruktion macht die Bauweise für die Kinder erlebbar und schafft eine warme, natürliche Atmosphäre. Ergänzt durch großzügige Grünflächen und ein begrüntes Dach bietet der Kindergarten eine nachhaltige, flexible und kindzentrierte Umgebung zum Wohlfühlen und Lernen. Ein schönes Beispiel einer zukunftsorientierten Bildungsstätte, die ökologische Verantwortung mit innovativer Architektur verbindet.

ANERKENNUNGEN EXPORT

Michelberger Farm

Planung: Sigurd Larsen Design GmbH

Tragwerksplanung: Ingenieurbüro Glosch

Ausführung: Weissenseer Holz-System-Bau

Bauherrschaft: Nadine Michelberger

Die Michelberger Farm ist mehr als ein Gebäude – sie ist ein Erlebnisraum, der Architektur, Landwirtschaft und Gastlichkeit in einem ganzheitlichen Konzept vereint. Inmitten der brandenburgischen Natur wurde ein ehemaliger landwirtschaftlicher Vierseithof neu interpretiert. Der fehlende vierte Flügel wurde nicht nur ergänzt, sondern zum architektonischen Herzstück transformiert: ein Ort, der vom Kreislauf des Essens erzählt – von der Aussaat bis zum gemeinsamen Mahl.

Jury

Das Projekt verbindet auf beeindruckende Weise die historische Typologie des regionalen Bauernhofs mit zeitgemäßer Architektur und nachhaltigem Handwerk. Besonders hervorzuheben ist die bewusste Materialwahl: Die Verwendung von Holz und Ziegel, die im Einklang mit der landwirtschaftlichen Tradition stehen und die Naturverbundenheit des Ortes widerspiegeln. Die klare, reduzierte Landhausstil-Ästhetik, kombiniert mit warmen, dunklen Holzelementen, schafft eine einladende Atmosphäre, die den nachhaltigen Geist des Projekts unterstreicht. Die Michelberger Farm ist ein inspirierendes Beispiel dafür, wie traditionelles Handwerk, nachhaltige Materialien und innovative Architektur zu einem lebendigen Ort der Begegnung und des Genusses verschmelzen können.

Sickingenstraße

Planung: STUDIO LOES Lizama Özdemir Specks

Tragwerksplanung: bauart Konstruktions GmbH & Co KG

Ausführung: Weissenseer Holz-System-Bau

Bauherrschaft: Sickingen Straße Grundstücks GmbH

Der sechsgeschoßige Neubau im dicht besiedelten Berliner Stadtteil Moabit, errichtet auf einem zuvor kaum genutzten Hinterhofgrundstück, ist ein Beispiel für urbane Nachverdichtung auf innerstädtischer Fläche. Die zwanzig Drei- bis Fünf-Zimmer-Einheiten zeichnen sich durch eine durchdachte Grundrissstruktur mit Fokus auf Flexibilität und

Lichtführung aus. Die Ostfassade verfügt aufgrund ihrer offenen Süd-Ost-Ausrichtung über besonders großzügige Terrassen und Balkone.

Jury

Ein beispielhaftes Vorzeigeprojekt für nachhaltige und innovative Nachverdichtung in urbanen Räumen. Das Vorhaben zeigt, wie durch intelligente Nutzung vorhandener Flächen und den Einsatz hoch vorgefertigter Holzrahmenelemente sowie Betonfertigteile effizient und vor allem in kurzer Bauzeit zusätzlicher Wohnraum mit hoher Qualität geschaffen werden kann. Besonders beeindruckend ist die Kombination aus Aufstockung bestehender Gebäude und der Realisierung eines neuen Hofgebäudes, das den Stadtteil um eine lebendige, funktionale Ergänzung bereichert. Die klare architektonische Sprache, die sich an den historischen Kontext anlehnt, verbindet Tradition mit zeitgemäßer Bauweise und nachhaltigen Technologien.